



ZDISSLAWITZ
 ZDOUNEK 
 MÄHREN

10. Dez. 1912.

Hochverehrter Herr Ministerialrat!

Aufs Wärmste und Herz-
 lichste danke ich Ihnen für Ihre
 gedanken- und empfindungs-
 reichen Gedichte und für Ihre
 vortrefflichen Aphorismen. „Man
 urteilt nach dem Erfolg“... „Unter
 Menschen leben“... „Genüßsucht“...
 „Reue ist“... „Die Gesellschaft ver-
 pönt“... Nein, ich will nicht fort-
 fahren/^{weiteren} was mir besonders gefällt,

sonst würde mein Brief zu lang.
Diese, Ihre beiden letzteren Bücher,
sind meine Lieblinge unter Ihren
Werken. Mit Stolz werde ich sie
auf meinem Weihnachtstisch legen,
und die Meinern sollen sich mit
mir an ihnen erfreuen und er-
bauern.

Alle meine besten Wünsche
für Sie, für Ihre teure Frau Ge-
mahlin, für Ihre prächtigen Kin-
der zu dem bevorstehenden Christ-
tagen, die uns in beruhigterer
Stimmung finden mögen.



In aufrichtigster und
treuester Ergebenheit,
hochverehrter Herr Ministerialrat

Ihre alte Kollegin
Marie Ebner.



